

# POLICY BRIEF

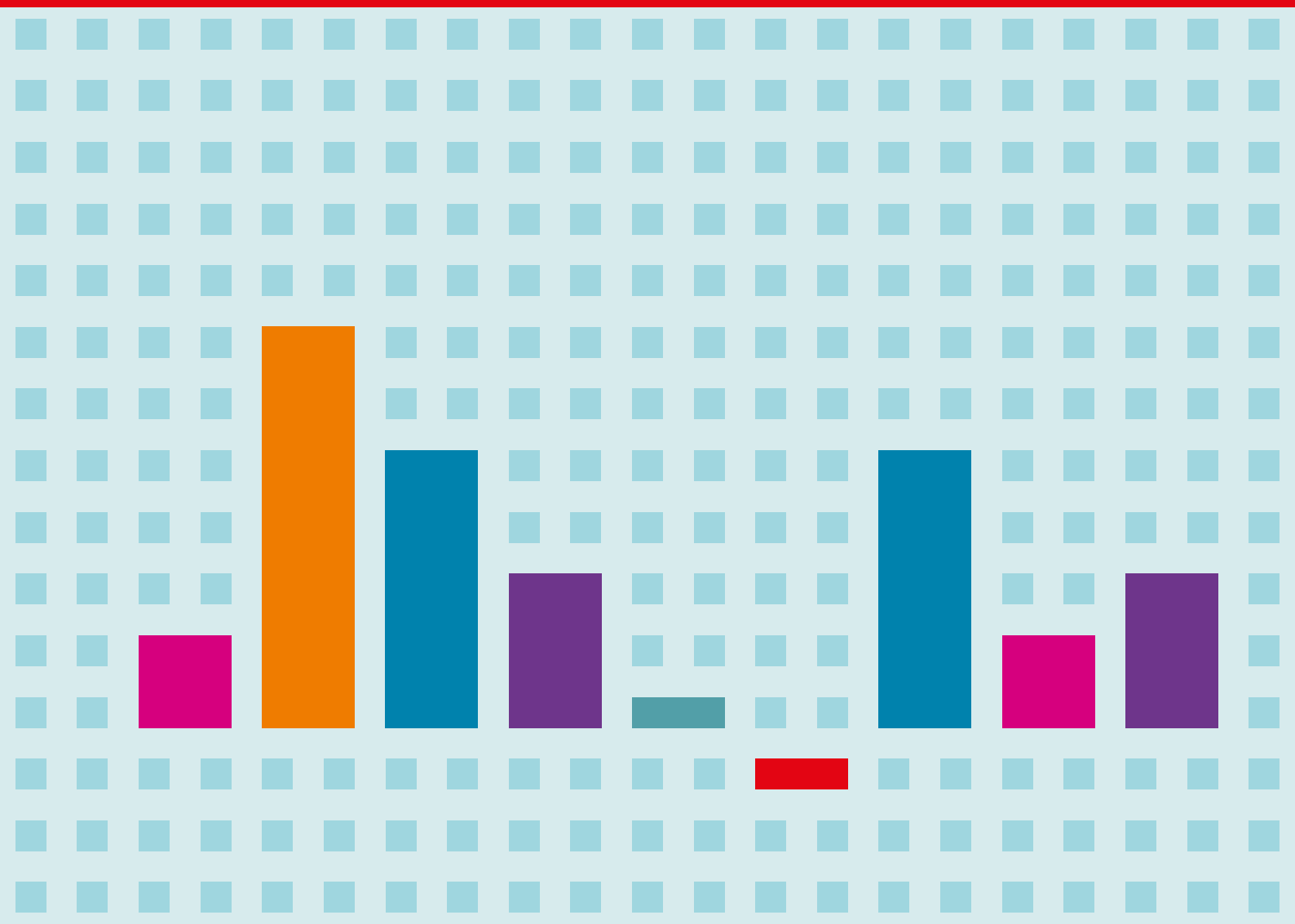
IMK Policy Brief Nr. 172 · Juli 2024

Das IMK ist ein Institut  
der Hans-Böckler-Stiftung

## IMK INFLATIONSMONITOR

**Inflation im Juni 2024 mit 2,2 % wieder praktisch am Inflationsziel,  
VPI-Kernrate seit drei Monaten unter 3 %**

Sebastian Dullien, Silke Tober



# IMK INFLATIONSMONITOR

## Inflation im Juni 2024 mit 2,2 % wieder praktisch am Inflationsziel, VPI-Kernrate seit drei Monaten unter 3 %

Sebastian Dullien und Silke Tober<sup>1</sup>

### Zusammenfassung

Nach 2,4 % im Mai 2024 lag die deutsche Inflationsrate im Juni 2024 – wie bereits im März und April – mit 2,2 % sehr nah am Inflationsziel von 2 %. Ausschlaggebend war der stärkere Rückgang der Energiepreise (-2,1 % nach -1,1 % im Mai 2024). Die Kernrate ohne Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak verharrte bei 2,9 %, während die Preise von Nahrungsmitteln im weiten Sinne etwas stärker anzogen als zuvor (2,0 % nach 1,9 %).

Der Anstieg des für die EZB wichtigen harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) verringerte sich sogar um 0,3 Prozentpunkte und lag damit bei 2,5 %. Die HVPI-Kernrate fiel um 0,2 Prozentpunkte auf 3,3 %. Der Rückgang der Energiepreise war mit -2,9 % noch stärker als im Verbraucherpreisindex (VPI). Die Nahrungsmittelpreise im weiten Sinne zogen um 2,3 % an, nach 2,1 % im Mai 2024.

Die Inflationsraten für unterschiedliche Haushaltstypen in verschiedenen Einkommensklassen bewegten sich im Juni 2024 innerhalb einer Spanne von 1,6 % und 2,3 %. Dabei lag die Inflationsrate für Alleinlebende mit hohem Einkommen am oberen Ende, da bei diesen Haushalten die noch überdurchschnittlich anziehenden Preise für Versicherungsdienstleistungen, Dienstleistungen sozialer Einrichtungen, Restaurantbesuche und Übernachtungen sowie Dienstleistungen im Bereich Gesundheit und Wohnungsinstandhaltung besonders stark ins Gewicht fallen.

Die beiden einkommensschwachen Haushalte (Alleinlebende und Familien) verzeichnen seit mittlerweile fünf Monaten eine Inflationsrate von unter 2 %. Im Juni 2024 hatten nur noch drei der im IMK Inflationsmonitor aufgeführten Haushaltgruppen eine etwas über 2 % liegende Teuerungsrate. Über den Zeitraum 2020 bis 2024 hinweg sind die Inflationsunterschiede zwischen den verschiedenen Haushalten deutlich geringer als in einzelnen Monaten oder Jahren. Die höchste Inflationsbelastung hatten Familien mit Kindern zu verzeichnen.

---

<sup>1</sup> Prof. Dr. Sebastian Dullien, Wissenschaftlicher Direktor, [Sebastian-Dullien@boeckler.de](mailto:Sebastian-Dullien@boeckler.de)  
Dr. Silke Tober, Referatsleitung Geldpolitik, [Silke-Tober@boeckler.de](mailto:Silke-Tober@boeckler.de)

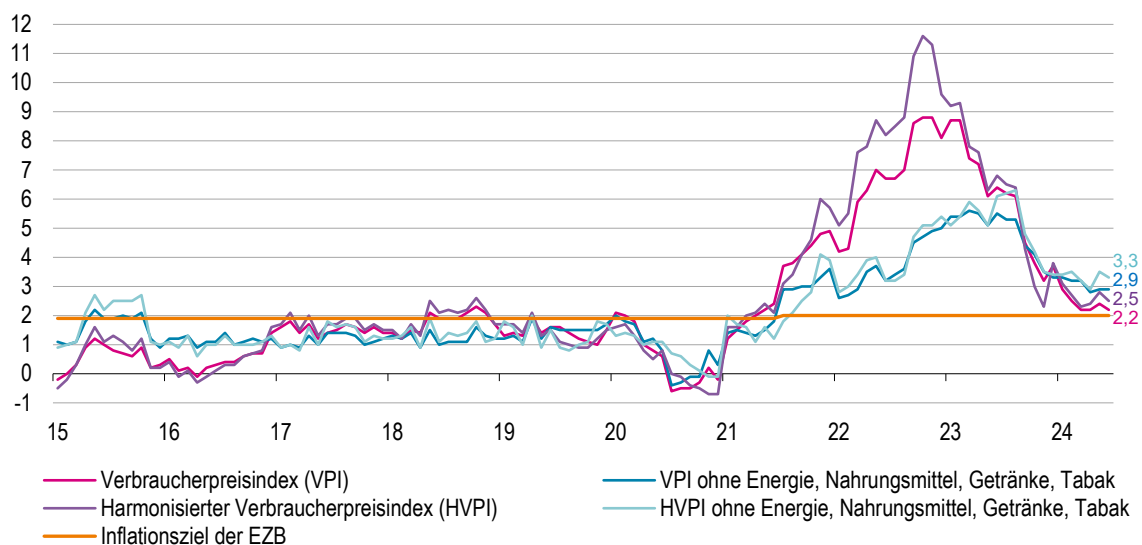
## Dienstleistungspreisanstieg vorübergehend verstärkt

Die deutsche Inflationsrate ist im Juni 2024 auf 2,2 % gefallen, nach 2,4 % im Mai 2024 (Abbildung 1). Dabei legten die Dienstleistungspreise wie im Vormonat mit 3,9 % unverändert deutlich zu, während die Preise von Nahrungsmitteln einschließlich Alkohol und Tabak mit 2,0 % etwas stärker anstiegen und die Energiepreise mit -2,1 % deutlich stärker dämpften (Mai 2024: -1,1 %). Die Kernrate bleibt bei 2,9 %<sup>2</sup>, weil sich der Preisanstieg bei Waren ohne Energie und weitgefassenen Nahrungsmitteln abschwächte, was den beschleunigten Anstieg der Dienstleistungspreise weitgehend kompensierte.

Der starke Anstieg der Dienstleistungspreise ist dabei weiterhin auf Sonder- und Basiseffekte zurückzuführen sowie auf die erhöhten Lohnsteigerungen, da Löhne einen relativ hohen Anteil der Dienstleistungskosten ausmachen. In den kommenden Monaten dürfte sich der Preisanstieg bei Dienstleistungen verlangsamen, da die niedrigeren Energiepreise mit Verzögerung auch hier dämpfend wirken und sich der Lohnanstieg abschwächen dürfte (Dullien et al. 2024).

**Abbildung 1: Inflation und Kerninflation in Deutschland Januar 2015 – Juni 2024**

Veränderungen der Indizes gegenüber Vorjahresmonat, in %



Quellen: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des IMK.



Der entscheidende Basiseffekt geht auf die Einführung des 49-Euro-Tickets im Mai 2023 zurück. Noch im April 2024 dämpfte der damalige Preisrückgang im öffentlichen Nah- und Regionalverkehr die Inflationsrate merklich. Im Mai 2024 ist dieser dämpfende Effekt entfallen, sodass jetzt nur noch die regulären Preisanstiege seit Juni 2023 zu Buche schlagen. So stiegen die Preise im öffentlichen Nahverkehr und im Schienenverkehr mit 3,5 % bzw. 7,1 % gegenüber dem Vorjahresmonat deutlich, nachdem sie noch im April 2024 um 24 % bzw. 0,2 % gefallen waren. Insgesamt verteuerten sich die Preise für die Personenbeförderung

<sup>2</sup> Die von Destatis veröffentlichte Kernrate verringerte sich im Juni 2024 auf 2,9 % (Mai 2024: 3,0 %), da sie neben Energie nur Nahrungsmittel im engeren Sinne unberücksichtigt lässt, während hier in Einklang mit Eurostat Nahrungsmittel im weiten Sinne und damit einschließlich von Getränken und Tabakwaren herausgerechnet werden.

wie im Mai 2024 um 1,2 %. Die Pauschalreisen verteuerten sich mit 4,5 % abermals kräftig, allerdings weniger stark als im Mai 2024 (5,6 %), obwohl sie gegenüber dem Vormonat um 5,0 % zulegten. Bei den Flug- und Pauschalreisen wirkt sich auch die im Mai 2024 erhöhte Luftverkehrssteuer aus.

Staatliche Einflüsse spielen auch bei weiteren überdurchschnittlich steigenden Dienstleistungspreisen eine Rolle, beispielsweise bei Verwaltungsgebühren (8,4 %), Dienstleistungen sozialer Einrichtungen (8,1 %), Bildungsdienstleistungen des Elementar- und Primärbereichs (6,2 %) und stationären Gesundheitsleistungen (6,1 %).

Die Rückkehr zum vollen Mehrwertsteuersatz auf Speisen in Gaststätten im Januar 2024 trägt weiter zu dem nur leicht abgeschwächten Anstieg der Gaststättenpreise bei (6,8 % nach 6,9 % im Mai 2024). Auch die Übernachtungspreise zogen mit 5,1 % deutlich an (Mai 2024: 4,4 %), wobei die Preise gegenüber dem Vormonat um 2,4 % zulegten, nach ebenfalls hohen Vormonatsraten im März und April 2024. Eine wesentliche Rolle dürfte zuletzt die EM 2024 gespielt haben, in den Monaten zuvor die Vielzahl an Feiertagen.

Auffällig hohe Preissteigerungen waren darüber hinaus weiterhin bei Versicherungsdienstleistungen zu verzeichnen (12,3 %), darunter insbesondere den Versicherungsdienstleistungen für private Verkehrsmittel (26,3 %). Die Wartung und Reparatur von Fahrzeugen verteuerte sich mit 6,2 % noch kräftig, aber weniger stark als zu Jahresbeginn (7,1 %) und auf dem Höhepunkt im April 2023 (8,8 %). Auch die Preise für Wohnungsinstandhaltungsdienstleistungen legten mit 5,9 % wie im Mai 2024 merklich zu, aber deutlich schwächer als im April 2024 (6,9 %) und insbesondere auf dem Höhepunkt im Januar 2023 (16,9 %).

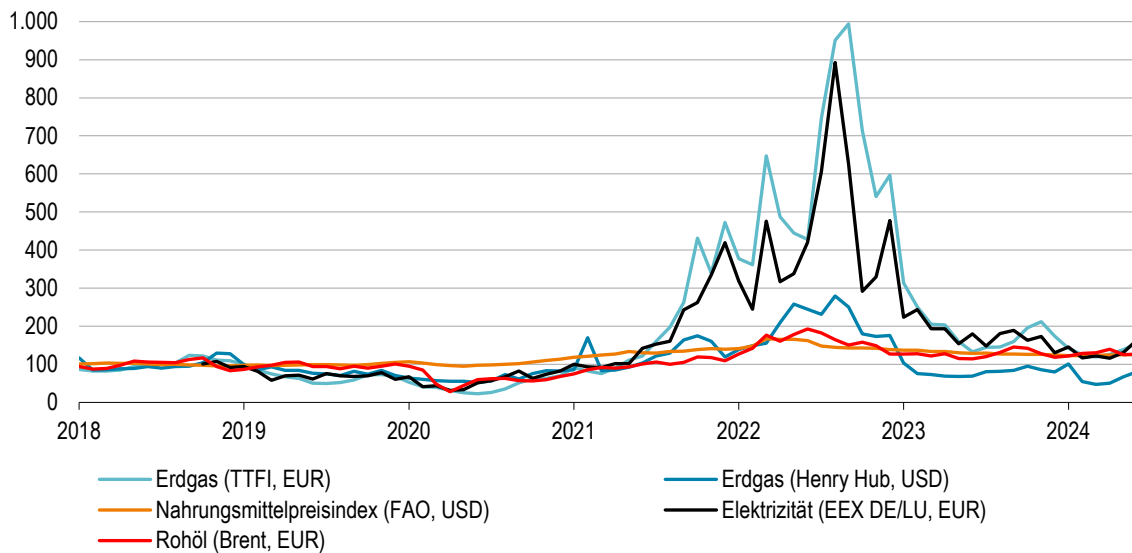
Auch bei zahlreichen anderen Dienstleistungen und Gütern fielen die Preisanstiege geringer aus als im Mai 2024 und als auf ihrem jeweiligen Höhepunkt, beispielsweise bei Möbeln und anderem Haushaltszubehör (0,3 %, nach 0,8 % im Mai 2024 und 9,8 % im Dezember 2022), bei Gütern und Dienstleistungen für die Körperpflege (2,7 %, nach 2,9 % im Mai 2024 und 11,2 % im Februar 2023), bei gebrauchten Pkw (-1,5 %, nach 0,1 % im Mai 2024 und 25,3 % im Mai 2022), neuen Pkw (2,7 %, nach 2,9 % im Mai 2024 und 7,5 % im März 2023) sowie häuslichen Dienstleistungen (5,0 %, nach 5,9 % im Mai 2024, 11,1 % im Juni 2023 und 13,7 % im Oktober 2022). Deutlich billiger wurden innerhalb der Kernrate weiterhin Audio- sowie IT-Geräte u.Ä. (-3,5 %, nach -2,7 % im Mai 2024), Spiele, Spielzeug und Hobbywaren (-7,5 % nach -4,3 % im Mai 2024) und Verbrauchsgüter für die Haushaltsführung (-1,0 % nach -0,2 % im Mai 2024).

## **Preise für Strom, Erdgas und Heizöl dämpfen Inflation weiterhin**

Nach drei Monaten im Plus (Mai 2024: 2,2 %) waren die Kraftstoffpreise im Juni 2024 um 0,6 % niedriger als ein Jahr zuvor. Auch Haushaltsenergie verbilligte sich erneut deutlich (-3,0 % nach -3,3 % im Mai 2024). Der Preisindex für Erdgas war trotz des seit April 2024 wieder angewendeten regulären Mehrwertsteuersatzes um 3,8 % niedriger als im Juni 2023, weil sich die deutlich gesunkenen Börsenpreise für Erdgas (Abbildung 2) nach und nach in den Lieferverträgen der Haushalte niederschlagen und den Effekt der höheren Steuern überkompensieren. Damit war Erdgas für die privaten Haushalte allerdings immer noch 98 % teuer als im Jahr 2018 und 93 % bzw. 90 % teurer als in den Jahren 2019 und 2020. Strom war im Juni 2024 6,3 % billiger als ein Jahr zuvor. Trotz des Preisrückgangs überstieg der Strompreis das Niveau von 2019 und 2020

noch um rund 30 %. Die preissenkende Wirkung durch den Wegfall der EEG-Umlage ab Juli 2022 wurde infolge der starken Erhöhung der Netzentgelte zu Jahresbeginn 2024 weitgehend zunichte gemacht. Auch Heizöl wurde abermals billiger (-3,9 %) und war wie Strom rund 30 % teurer als vor der Pandemie.

**Abbildung 2: Internationale Energie- und Agrarrohstoffpreise**  
Index 2018=100, Januar 2018 – Juni 2024



Quellen: EZB; FAO, Macrobond; U.S. Energy Information Administration; Berechnungen des IMK.



Demgegenüber liegt die Steigerungsrate beim Fernwärmepreis, der im vergangenen Jahr für 80 % des historischen Verbrauchs auf dem relativ niedrigen Niveau von 9,5 ct/kWh gedeckelt war,<sup>3</sup> seit Anfang 2024 im zweistelligen Bereich und zuletzt bei 27,6 %. Damit lieferte Fernwärme im Juni 2024 trotz ihres geringen Gewichts am Verbraucherpreisindex (0,3 %) einen Inflationsbeitrag von 0,1 Prozentpunkten. Im Juni 2024 war Fernwärme 74,3 % teurer als im Vorpandemiejahr 2019.

Im Verlauf des Jahres ist bei Strom und Erdgas mit weiteren Preiserückgängen zu rechnen: Mit rund 11,5 ct/kWh bzw. rund 40 ct/kWh<sup>4</sup> liegen die aktuell von den privaten Haushalten zu zahlenden Preise noch deutlich über den Preisen bei Neuabschlüssen von 8,4 ct/kWh bei Erdgas und 25,9 ct/kWh bei Strom (10. Juli 2024).<sup>5</sup>

<sup>3</sup> Eine Übersicht über die aktuellen Preise für Fernwärme findet sich seit Kurzem hier: <https://waermepreise.info/preisuebersicht/>.

<sup>4</sup> Eine präzise Bezifferung ist nicht möglich, da die Energiepreis- und Verbraucherpreisstatistiken des Statistischen Bundesamts nicht übereinstimmen.

<sup>5</sup> Vgl. <https://www.verivox.de/gas/gaspreise/> und <https://www.verivox.de/strom/strompreise/>.

## **Preisauftrieb bei Nahrungsmitteln verhalten, weitere Abschwächung bei Getränken**

Unter den Nahrungsmitteln im weiten Sinne stiegen die Preise für Tabakwaren mit 5,6 % weiterhin noch am stärksten. Demgegenüber hat sich die Teuerung bei Alkohol auf 1,6 % abgeschwächt, von 6,8 % zu Jahresbeginn und 9,2 % in der Spitze (Mai 2023). Auch der Preisanstieg bei alkoholfreien Getränken hat sich verringert, bisher aber nur auf 5,1 %, nach 7,4 % zu Jahresbeginn und 13,5 % im April 2023. Besonders verteuerten sich zuletzt Frucht- und Gemüsesäfte (11,7 % nach 12,5 % im Mai 2024) sowie Kakaopulver (11,0 % nach 10,8 % im Mai 2024 und 22,7 % im August 2023). Am deutlichsten hat sich der Preisauftrieb bei Nahrungsmitteln im engen Sinne abgeschwächt: von 22,3 % im März vergangenen Jahres auf 3,8 % Anfang 2024 und 1,1 % im Juni 2024, was allerdings höher war als im Mai 2024 (0,6 %).

Im Juni 2024 hatten nur noch 10 der 168 Produkte in der Kategorie „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ zweistellige Preissteigerungsraten, darunter Olivenöl (46,7 %), nach sehr starken Preisrückgängen zuvor Gurken (31,6 %), Orangensaft (17,6 %), Butter (16,8 %), Feldsalat, Lauch und Ähnliches (15,5 %), Kekse (13,0 %), Kartoffeln (12,5 %) und Schokolade (12,1 %). Auf dem Höhepunkt der Nahrungsmittelteuerung im März 2023 hatten 144 Produkte eine Teuerungsrate von mehr als 10 %. Im selben Zeitraum stieg die Zahl der Nahrungsmittel mit einem Preisanstieg von 2 % oder weniger von 5 auf 102. Preisrückgänge verzeichneten dabei 59 Nahrungsmittel, besonders stark Zwiebeln, Knoblauch und Ähnliches (-18,6 %), Möhren (-17,3 %), tiefgefrorenes Obst (-13,6 %) sowie Sonnenblumenöl und Ähnliches (-11,1 %). Insgesamt waren Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke im Juni 2024 32,9 % teurer als im Juni 2020. Wären die Nahrungsmittelpreise entsprechend dem Inflationsziel von 2 % gestiegen, hätten sie im selben Zeitraum von vier Jahren um 8,2 % zugelegt.

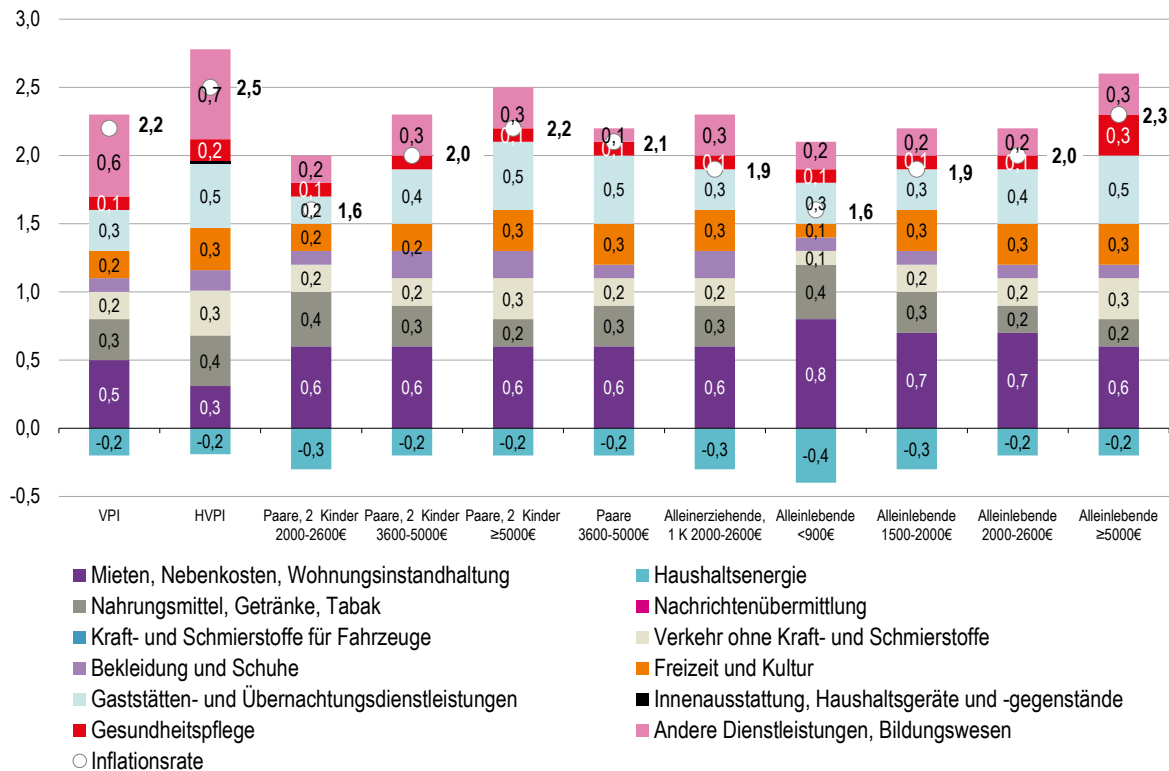
## **Teuerungsrate aller Haushaltsgruppen nahe 2 % und geringer für Haushalte mit höherer Belastung 2022 und 2023**

Im monatlichen IMK Inflationsmonitor wird seit Anfang 2022 anhand von haushaltsspezifischen Inflationsraten untersucht, wie sich die hohen Preisschocks seit Mitte 2021 auf unterschiedliche Haushaltsgruppen auswirken (Dullien und Tober 2024a-f; Dullien und Tober 2023a-i; Tober 2023). Die haushaltsspezifischen Inflationsraten werden wie die Inflationsrate des Statistischen Bundesamtes als Veränderung der gewichteten Verbraucherpreise zum Vorjahresmonat berechnet. Während allerdings bei den haushaltsspezifischen Inflationsraten weiterhin die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe die Grundlage für die Ausgabenanteile bildet, berechnet das Statistische Bundesamt den Verbraucherpreisindex seit 2023 (mit Rückrechnung bis 2020) auf Grundlage von Gewichten, die primär aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung abgeleitet werden (Statistisches Bundesamt 2023, Dullien und Tober 2023b).

Abbildung 3 zeigt die auf der Grundlage von 30 Ausgabenpositionen berechneten haushaltsspezifischen Inflationsraten und die Beiträge von 12 zusammengefassten Ausgabenpositionen

zur jeweiligen Inflationsrate der neun repräsentativen Haushaltstypen sowie für die Verbraucherpreisinflation insgesamt.<sup>6</sup>

**Abbildung 3: Haushaltsspezifische Inflationsraten und Inflationsbeiträge im Juni 2024**  
in % bzw. Prozentpunkten



VPI: Verbraucherpreisindex, HVPI: Harmonisierter Verbraucherpreisindex.  
Inflationsbeiträge beim HVPI berechnet als Ribe-Beiträge nach Eurostat (2018).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



Die haushaltsspezifischen Inflationsraten werden exemplarisch für repräsentative Haushaltstypen mittleren Einkommens berechnet sowie für jene am unteren und oberen Rand. Dabei handelt es sich jeweils um Durchschnittshaushalte, also weder Haushalte mit Ölheizung, Gasheizung, Kohleofen oder Wärmepumpe noch Haushalte, die die Mobilität primär mit dem Fahrrad, dem öffentlichen Verkehr, dem Kleinwagen oder dem SUV bestreiten oder Haushalte, die überwiegend tierische Nahrungsmittel essen, Vegetarier sind oder vegan leben. Stattdessen fließen in die Teuerungsrate der durchschnittliche Verbrauch von Öl, Gas, Kohle und Strom ein ebenso wie die durchschnittlichen Ausgaben der jeweiligen Haushaltsgruppe für verschiedene Nahrungs- und Verkehrsmittel.

<sup>6</sup> Die 30 Ausgabenpositionen sind in Tabelle 2 des Anhangs wiedergegeben. Die 12 Untergruppen weichen von den 12 Abteilungen des Verbraucherpreisindex ab, um die besonders einflussreichen Gütergruppen gezielt auszuweisen. Entsprechend wurde die Haushaltsenergie aus der Abteilung 4 (Wohnen) herausgelöst und die Kraft- und Schmierstoffe aus der Abteilung 7 (Verkehr). Mit dem Ziel der Übersichtlichkeit wurden dann Abteilungen 1 und 2 in die Untergruppe Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren zusammengefasst und das Bildungswesen (Abteilung 10) mit einem Gewicht von durchschnittlich 0,9 % am Warenkorb und einer aktuell unauffälligen Preisentwicklung der Abteilung 12 (Andere Waren und Dienstleistungen) zugeschlagen.

Im Juni 2024 war die Teuerungsrate von einkommensschwachen Alleinlebenden und einkommensschwachen Familien mit jeweils 1,6 % am niedrigsten; die höchste Teuerungsrate verzeichneten einkommensstarke Alleinlebende (2,3 %) und Familien mit hohem Einkommen (2,2 %). Die Inflationsraten der anderen Haushaltsgruppen lagen bei 1,9 % bis 2,1 % (Abbildung 3). Die Spanne der Teuerungsraten betrug damit 0,7 Prozentpunkte. Im Oktober 2022 hatte sie mit 3,1 Prozentpunkten ihr Maximum erreicht, wobei damals die einkommensschwachen Haushalte am oberen Rand lagen.

**Tabelle 1: Ausgewählte haushaltsspezifische Inflationsbeiträge im Juni 2024**

Inflationsbeiträge in Prozentpunkten	Paar, 2 Kinder 2.000–2.600 €	Paar, 2 Kinder 3.600–5.000 €	Alleinlebende < 900 €	Alleinlebende ≥ 5.000 €
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	0,4	0,3	0,4	0,2
Miete, Nebenkosten, Instandhaltung	0,6	0,6	0,8	0,6
Haushaltsenergie	-0,3	-0,2	-0,4	-0,2
Kraft- und Schmierstoffe	0,0	0,0	0,0	0,0
Verkehr ohne Kraftstoffe	0,2	0,2	0,1	0,3
Freizeit und Kultur	0,2	0,2	0,1	0,3
Gastgewerbe	0,2	0,4	0,3	0,5
Übrige Konsumausgaben	0,4	0,5	0,3	0,7
<b>Inflationsrate in %</b>	<b>1,6</b>	<b>2,0</b>	<b>1,6</b>	<b>2,3</b>

Die Inflationsbeiträge summieren sich gegebenenfalls rundungsbedingt nicht zur Inflationsrate oder zu den Summen im Text.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des IMK.



Die sinkenden Preise für Haushaltsenergie verringern die Inflationsraten der Haushalte mit geringem Einkommen stärker als für jene mit hohem Einkommen, so wie umgekehrt auch die Belastung dieser Haushalte während der starken Verteuerung von Haushaltsenergie in den Jahren 2022 und 2023 besonders ausgeprägt war (Infobox). Der Inflationsbeitrag von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabak ist bei einkommensstarken Alleinlebenden gering, da der Anteil am Warenkorb relativ klein ist. Demgegenüber schlagen die stark steigenden Preise im Gastgewerbe bei einkommensstarken Haushalten stärker zu Buche. Der hohe Preisanstieg bei den sonstigen Dienstleistungen, zu denen auch die stark verteuerten Dienstleistungen sozialer Einrichtungen und Versicherungsdienstleistungen gehören, wirkten sich besonders stark bei den einkommensstarken Alleinlebenden aus. Die Gesundheitspreise, die mit 2,9 % zulegten, wirkten sich ebenfalls merklich stärker bei den einkommensstarken Alleinlebenden aus. Die gestiegenen Preise im Bildungswesen (4,9 %) erhöhten demgegenüber die Inflationsraten der Haushalte mit Kindern für sich genommen um rund 0,1 Prozentpunkte gegenüber den anderen Haushalten.



### Infobox: Geringe Unterschiede in der haushaltsspezifischen Teuerung über den Zeitraum 2020 bis 2024

Über den gesamten Zeitraum, in dem die Wirtschaft die Folgen der Pandemie und des Ukraine-Kriegs zu verkraften hatte, ist der Verbraucherpreisindex um 20,1 % gestiegen und damit fast doppelt so stark wie bei einem jährlichen Preisanstieg von 2 % (10,4 %). Bei der Betrachtung der Jahreszahlen ist es sinnvoll, die Jahre 2020 und 2021 als Einheit zu betrachten, da der vorübergehende Rohölpreisverfall in der ersten Jahreshälfte 2020 und die Mehrwertsteuersenkung in der zweiten Jahreshälfte die Inflation 2020 deutlich senkte, aber infolge der Basiseffekte und der Erholung des Rohölpreises die Inflation 2021 stark erhöhte. Zusammengenommen stiegen die Verbraucherpreise 2020 und 2021 um 3,6 %, was auch der haushaltsspezifischen Inflationsrate von Paaren mit und ohne Kinder entsprach. Alleinlebende hatten eine etwas geringere Inflationsrate.

Auch über den gesamten Zeitraum waren es Familien mit Kindern, die eine höhere Inflationsbelastung hatten, wobei der Unterschied zwischen einkommensstarken Familien (20,3 %) und Familien im unteren Einkommenssegment (21,0 %) 0,7 Prozentpunkte betrug. Unter den Alleinlebenden hatten einkommensstarke Alleinlebende die mit Abstand niedrigste Teuerung zu verzeichnen, während die Teuerung für Alleinlebende in den darunter liegenden Einkommensklassen nahe 19,5 % lag. Gerade für einkommensstarke Haushalte ist aber eine überhöhte Inflation besser zu verkraften, da lediglich die Sparquote verringert werden muss, um den Konsum aufrechtzuerhalten, während einkommensschwache Haushalte in der Regel eine niedrige Sparquote und geringe darüberhinausgehende Finanzierungsspielräume haben. Die durch die Preisschocks entstandene Kaufkraftlücke dürfte sich durch die Kombination aus wirtschaftspolitischen Maßnahmen, deutlich sinkenden Energiepreisen und den kräftigen Lohnsteigerungen der vergangenen Jahre überwiegend bereits in diesem Jahr schließen (Dullien/Rietzler/Tober 2024).

**Tabelle 2: Haushaltsspezifische Inflationsraten in den Jahren 2020 bis 2024**

Haushaltstyp Nettoeinkommensklasse 2018	brutto <sup>1</sup> 2024	2020	2021	2022	2023	2024	2020– 2024
Alleinlebende (>900 €)	1.058 €	0,6	2,4	7,5	6,3	1,5	19,5
Alleinlebende, erwerbstätig (500-900 €)	1.341 €	0,4	2,8	7,5	5,9	1,6	19,4
Alleinlebende (900-1.300 €)	1.800 €	0,3	2,9	7,7	5,9	1,7	19,7
Alleinlebende (1.500-2.000 €)	2.797 €	0,4	2,9	7,4	5,8	1,9	19,6
Alleinlebende (2.000-2.600 €)	3.810 €	0,4	2,9	7,2	5,7	2,1	19,5
Alleinlebende, (3.600-5.000 €)	7.402 €	0,4	3,0	6,9	5,5	2,3	19,3
Alleinlebende, (>5.000 €)	12.732 €	0,4	2,8	6,4	5,3	2,5	18,5
Alleinerziehende mit 1 Kind (2.000-2.600 €)	3.641 €	0,3	3,2	7,8	5,8	2,0	20,4
Paare, 2 Kinder (2.000-2.600 €)	3.549 €	0,4	3,2	8,3	6,0	1,7	21,0
Paare, 2 Kinder (2.600-3.600 €)	4.916 €	0,3	3,3	8,2	5,9	1,9	21,0
Paare, 2 Kinder (3600-5.000 €)	7.144 €	0,3	3,3	7,8	5,8	2,1	20,7
Paare, 2 Kinder (>5.000 €)	12.909 €	0,4	3,2	7,3	5,7	2,4	20,3
Paare, 2 Kinder (>5.000 €)	12.909 €	0,4	3,2	7,3	5,7	2,4	20,3
Inflationsrate (HVPI)		0,4	3,2	8,7	6,0	2,4	22,2
Inflationsrate (VPI)		0,5	3,1	6,9	5,9	2,4	20,1

<sup>1</sup> Bruttoeinkommen aus dem Jahr 2018 fortgeschrieben mit der Entwicklung der Bruttolöhne- und -gehälter je Stunde.

## **Inflation in Deutschland durch preisliche Fiskalmaßnahmen überzeichnet**

Die Europäische Zentralbank dürfte die Leitzinsen nach der Senkung im Juni 2024 im Juli 2024 unverändert lassen und den Zinssenkungsprozess erst im September fortsetzen.

Dabei ist der aktuell noch kräftige Anstieg der Dienstleistungspreise aus geldpolitischer Sicht durchaus relevant, da sie rund die Hälfte des Verbraucherpreisindex ausmachen. Flachet der Preisanstieg nicht zügig ab oder wird durch niedrige Preissteigerungen an anderer Stelle kompensiert, drohen erneute Zweitrundeneffekte bei den Lohnsteigerungen und damit eine Verfestigung einer über dem Inflationsziel liegenden Inflationsrate.

Die erhöhte Lohnentwicklung fällt bei den Dienstleistungspreisen besonders stark ins Gewicht, weil die Löhne ein gewichtiger Kostenfaktor sind. Eine Lohnabschwächung zeichnet sich jedoch auch nach Einschätzung der EZB bereits ab. In diesem Jahr dürfte zudem ein Abschmelzen der erhöhten Profite aus den vergangenen Jahren kompensierend wirken, wie auch die geringeren Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln, Energie und anderen Waren. Zudem mindert die im Zuge der wirtschaftlichen Belebung steigende Produktivität den Kostendruck der Unternehmen.

In Deutschland, das wesentlich zum Anstieg der Euroraum-Inflation im Juni (2,5 %) und insbesondere der Kernrate (2,9 %) beigetragen hat, wirken zahlreiche fiskalische Maßnahmen aktuell inflationserhöhend, wie die diesjährige Mehrwertsteuererhöhung im Gastgewerbe, bei Erdgas und bei Fernwärme, die Anhebung der Stromnetzentgelte und die CO<sub>2</sub>-Preiserhöhung zu Jahresbeginn. Ab Mai 2024 wirkt zudem der Basiseffekt des im Mai 2023 eingeführten 49-Euro-Tickets und die erhöhte Ticketsteuer im Flugverkehr.

Die Bundesregierung wäre gut beraten, wenn sie in dieser kritischen Phase der Annäherung der Inflation ans Inflationsziel auf preistreibende Maßnahmen verzichten oder diese im Falle von Lenkungssteuern durch preissenkende Maßnahmen an anderer Stelle kompensieren würde. Die EZB kann zwar derartige Effekte an sich ignorieren, aber noch ist die Gefahr von Zweitrundeneffekten hoch, die sie nur bedingt tolerieren kann.

## Anhang

Drei der betrachteten Haushaltstypen bestehen aus zwei Erwachsenen und zwei ledigen Kindern unter 18 Jahren, in einem Haushalt lebt eine alleinerziehende Person mittleren Einkommens mit einem Kind, vier sind Ein-Personen-Haushalte und ein Haushalt ist ein Paar-Haushalt ohne Kinder mit mittlerem Einkommen (Tabelle A1). Der Medianhaushalt unter den Paaren mit zwei Kindern fiel im Jahr 2018 in die Gruppe mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 3.600-5.000 Euro. Unter den Alleinlebenden hatte der Medianhaushalt ein Nettoeinkommen von 1.500-2.000 Euro (Statistisches Bundesamt 2020a).<sup>7</sup> Diese beiden mittleren Haushalte werden durch die Haushaltstypen 2 bzw. die Haushaltstypen 7 abgebildet. Haushaltstypen 9 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von über 5.000 Euro) bildet den oberen Rand der Einkommensverteilung ab, während der untere Rand durch Haushaltstypen 6 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von unter 900 Euro) und Haushaltstypen 1 (Paar, 2 Kinder, Nettohaushaltseinkommen von 2.000-2.600 Euro) abgedeckt ist.

**Tabelle A1: Ausgewählte Haushaltstypen mit unterschiedlichem Nettoeinkommen**

Nr.	Haushaltstyp	Nettoeinkommen 2018 (Euro)
1	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	2.000–2.600
2	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	3.600–5.000*
3	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	≥ 5.000
4	Paare	3.600–5.000*
5	Alleinerziehende mit 1 Kind	2.000–2.600*
6	Alleinlebende	500 < 900
7	Alleinlebende	1.500–2.000*
8	Alleinlebende	2.000–2.600
9	Alleinlebende	≥ 5.000

\* Einkommensklasse des Medianhaushalts des Haushaltstyps.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018.



<sup>7</sup> Berechnet auf Grundlage des Statistischen Bundesamtes (2020a, S. 115 und S. 138). Das jeweilige Durchschnittseinkommen liegt mit 5.604 Euro bzw. 2.142 Euro höher (Statistisches Bundesamt 2020b, S. 100 und S. 124).

**Tabelle A2: Haushaltsspezifische Ausgabengewichte: Datengrundlage und Systematisierung**

12 Gütergruppen	Klassifikation Verbraucherpreisindex	Ausgabenposition EVS
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	CC13-01	Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke
	CC13-02	Alkoholische Getränke und Tabakwaren
Bekleidung und Schuhe	CC13-03	Bekleidung und Schuhe
Wohnen ohne Haushaltsenergie	CC13-72 (4.1-2 + 4.4)	Wohnungsmieten (tatsächlich und unterstellt) und Ähnliches
	CC13-043	Wohnungsinstandhaltung
Haushaltsenergie	CC13-045	Haushaltsenergie
Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände	CC13-05	Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände
Gesundheitspflege	CC13-06	Gesundheit
Verkehr ohne Kraft- und Schmierstoffe	CC13-071	Kauf von Fahrzeugen
	CC13-0721	Ersatzteile und Zubehör für Fahrzeuge
	CC13-0723	Wartung und Reparatur von Fahrzeugen
	CC13-0724	Andere Dienstleistungen für Fahrzeuge
	CC13-073	Personenbeförderung, Verkehrsdienstleistungen
Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge	CC13-0722	Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge
Post- und Telekomdienstleistungen	CC13-08	Post- und Telekomdienstleistungen
Freizeit und Kultur	CC13-091	Audio-, Foto-, IT-Geräte und Zubehör
	CC13-092	Sonstige langlebige Gebrauchsgüter und Ausrüstung für Kultur, Sport, Camping
	CC13-093	Andere Güter für Freizeit und Garten, Haustiere
	CC13-094	Freizeit- und Kulturdienstleistungen + Reparaturen
	CC13-095	Druckerzeugnisse, Schreib- und Zeichenwaren
	CC13-096	Pauschalreisen
Gaststätten- und Übernachtungsdienstleistungen	CC13-111	Gaststättendienstleistungen
	CC13-112	Übernachtungen
Andere Dienstleistungen, Bildungswesen	CC13-121	Körperpflege: Dienstleistungen, Geräte, Artikel
	CC13-123	Sonstige persönliche Gebrauchsgegenstände
	CC13-124-127	Sonstige Dienstleistungen
	CC13-10	Bildung

Quellen: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018; Verbraucherpreisindex, Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsum (COICOP 2-/3-/4-/5-/10-Steller/Sonderpositionen), Statistisches Bundesamt; Zusammenstellung des IMK.



## Literatur

- Dullien, S. / Herzog-Stein, A. / Hohlfeld, P. / Rietzler, K. / Stephan, S. / Theobald, T. / Tober, S. / Watzka, S. (2024): [Deutsche Konjunktur hellt sich nur allmählich auf. Prognose-Update: Die konjunkturelle Lage in Deutschland zur Jahresmitte 2024](#) . IMK Report 189, Juni.
- Dullien, S. / Rietzler, K. / Tober, S. (2024): [Brutto- und Nettoeinkommen von Arbeitnehmendenhaushalten 2021-2024: Kaufkraftlücke vor allem bei Familien. Analyse staatlicher Entlastungsmaßnahmen, kalter Progression und Kaufkraftentwicklung während der Hochinflationsphase](#). IMK Policy Brief Nr. 173, Juli.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023a): [IMK Inflationsmonitor – Nahrungsmittelpreise dominieren infolge der Revision die Inflationsunterschiede im Januar 2023](#). IMK Policy Brief Nr. 146, Februar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023b): [IMK Inflationsmonitor: Inflationsrate im März 2023 deutlich geringer – Inflationsunterschiede zwischen Haushalten weiter hoch](#). IMK Policy Brief 148, April.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023c): [IMK Inflationsmonitor: Inflationsunterschiede zwischen Haushalten im April 2023 deutlich geringer, Haushaltsenergie verteuert sich weiterhin am stärksten](#). IMK Policy Brief Nr. 150, Mai.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023d): [IMK Inflationsmonitor: Basiseffekte überlagern Abwärtstendenz der Inflation - Inflationsunterschiede zwischen Haushalten im Juni 2023 sinken leicht](#). IMK Policy Brief Nr. 154, Juli.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023e): [IMK Inflationsmonitor: Inflation und Kerninflation setzen zaghafte Abwärtstrend fort – Inflationsunterschiede zwischen den Haushalten im Juli 2023 sinken auf einen Prozentpunkt](#). IMK Policy Brief Nr. 156, August.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023g): [IMK Inflationsmonitor: Inflationsrate fällt im September 2023 auf 4,5 % - Tendenz sinkend](#). IMK Policy Brief Nr. 159, Oktober.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023h): [IMK Inflationsmonitor: Erdgas- und Strom trotz Preisbremsen im Oktober 2023 immens teurer als 2019 - Inflation weiter im Sinkflug](#). IMK Policy Brief Nr. 160, November.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023i): [IMK Inflationsmonitor: Inflation trotz noch stark steigender Nahrungsmittelpreise im November auf 3,2 % gefallen](#). IMK Policy Brief Nr. 162, Dezember.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024a): [IMK Inflationsmonitor: Inflation sinkt von 8,7 % auf 3,7 % im Verlauf von 2023](#). IMK Policy Brief Nr. 163, Januar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024b): [IMK Inflationsmonitor: Staatliche Maßnahmen verhindern noch stärkeren Rückgang der Inflation im Januar 2024](#). IMK Policy Brief Nr. 164, Februar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024c): [IMK Inflationsmonitor: Inflation in Deutschland und im Euroraum nähern sich weiter der 2-Prozent-Marke – Zinssenkung überfällig](#). IMK Policy Brief 164, März.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024d): [IMK Inflationsmonitor: Inflation erreicht im März 2024 mit 2,2 % fast die Marke für Preisstabilität](#). IMK Policy Brief 166, April.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024e): [IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt wegen höherer Mehrwertsteuer auf Erdgas im April bei 2,2 % – Kernrate sinkt deutlich](#). IMK Policy Brief 169, Mai.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024f): [IMK Inflationsmonitor: Inflation im Mai 2024 mit 2,4 % leicht höher - Abschwächungsprozess hin zum Inflationsziel intakt](#). IMK Policy Brief 170, Juni.
- Eurostat (2018): [Harmonised Index of Consumer Prices \(HICP\). Methodological Manual](#). Luxemburg, November.
- EZB (2024): [ECB staff macroeconomic projections for the euro area, June 2024](#). Europäische Zentralbank, Frankfurt/M., 6. Juni.
- Statistisches Bundesamt (2023): [Hintergrundpapier zur Revision des Verbraucherpreisindex für Deutschland 2023](#). Wiesbaden, 22. Februar.
- Statistisches Bundesamt (2020a): [Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Konsumausgaben privater Haushalte 2018](#). Fachserie 15, Heft 5, 29. Mai 2020 (Seiten 31-34 und 97-144 korrigiert am 28. Oktober 2021), Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2020b): [Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte](#). FS 15, H. 4, 23, April, Wiesbaden.
- Tober, S. (2022): [IMK Inflationsmonitor – Haushaltsspezifische Teuerungsraten: Wie stark unterscheidet sich die Belastung durch Inflation?](#) IMK Policy Brief Nr. 114, Januar.
- Tober, S. (2023): [IMK Inflationsmonitor – Inflationsrate einkommensschwacher Haushalte sinkt trotz steigender Nahrungsmittelpreise leicht im Februar 2023](#). IMK Policy Brief 147, März.

---

## Impressum

### Herausgeber

Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung, Georg-Glock-Str. 18,  
40474 Düsseldorf, Telefon +49 211 7778-312, Mail [imk-publikationen@boeckler.de](mailto:imk-publikationen@boeckler.de)

Die Reihe „IMK Policy Brief“ ist als unregelmäßig erscheinende Online-Publikation erhältlich über:  
<https://www.imk-boeckler.de/de/imk-policy-brief-15382.htm>

ISSN 2365-2098



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Lizenz:  
*Namensnennung 4.0 International (CC BY).*

Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwecke, auch kommerziell.

Den vollständigen Lizenztext finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>

Die Bedingungen der Creative Commons Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z. B. von Abbildungen, Tabellen, Fotos und Textauszügen erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

---